

Lager, ihre Adjutanten, ja einzelne Dolmetscher lindernd oder verschärfend auf das Leben der ihnen unterstellten Gefangenen in geradezu erstaunlicher Weise zu wirken vermögen und gewirkt haben. Diese Arbeitslast ist ungeheuer und die persönliche Erregung infolge schlechter Nachrichten aus Feindesland, die vielleicht Verwandte und Freunde gequält und schwer leidend schildern, kann eine große Rolle spielen und eine beklagenswerte Wirkung ausüben.

Jedenfalls bleibt aber das eine: die Tendenz der Leitung ist unbedingt gut und die Organisation bewundernswert. Auch die Auswahl der Kommandanten ist fast durchweg sehr glücklich.

Trotzdem vermochte seit Anfang des Krieges die feindliche, namentlich die englische Propaganda sich, auf Einzelfällen fußend, der Gefangenenfrage mit großem Geschick zu bemächtigen und hat sie auf ihre Liste der „German atrocities“ gesetzt. Unsere passive und aktive Gegenwehr war nicht wirksam. Wir begegneten den Angriffen nicht mit den Methoden, die auf die Psyche der einzelnen Länder eingingen. Immerhin hatten die atrocities eine Zeitlang geringen Anflug, nachdem sie anfangs mit Bier aufgenommen worden waren und großen Haß erweckt hatten.

Neuerdings hat die englische Regierung ihre alte Methode wieder aufgegriffen und gebraucht sie mit Erfolg zur Belebung des Kriegswillens. Wir müssen ihr wirksam begegnen. Ich habe meine Gedanken über die besten Wege des Angriffs und der Abwehr zu Papier bringen lassen und bitte Dich, meine Vorschläge von Freiherrn v. Grünau, dem ich sie zugestellt habe, gütigst anzuhören. Ich habe sie dem Reichskanzler und Generalmajor Friedrich ebenfalls zugeschickt.

Wenn wir die geeigneten Maßnahmen nicht treffen, geraten wir den Engländern gegenüber ins Hintertreffen, zumal diese der privaten Hilfe, die sich unserer deutschen Gefangenen in loyaler Weise annimmt, Billigung und Unterstützung gewähren und dadurch einen starken Trumpf der allgemeinen Meinung gegenüber geschaffen haben.

Vorschläge, die ich vor zwei Jahren gemacht habe, um etwas Ähnliches in Deutschland zu schaffen, wurden als ungeeignet verworfen. Und doch halte ich es für dringend geboten, daß wir, wenn wir uns dereinst an den Verhandlungstisch setzen, alle Utouts materieller nicht nur, sondern auch ethischer Art in der Hand haben, da es gewiß ist, daß unsere Feinde auch diese Waffe gegen uns gebrauchen werden und wir jedes Mittel ausnützen sollten, ihnen die Maske . . . vom Gesicht zu reißen.

Hierzu sollen auch meine bescheidenen Vorschläge dienen . . .“

Darauf erhielt ich am 15. Juli die Nachricht von Grünau:

„. . . Die Ausführungen und Vorschläge Eurer Hoheit zu der Gefangenenfrage und der propagandistischen Auswertung unserer Gefangenenbehandlung haben das Interesse des Kaisers lebhaft erregt, und ich konnte daher die Allerhöchste Willensmeinung via Militärkabinett an das Kriegsministerium gelangen lassen, desgleichen an das Auswärtige Amt. Auch der Herr Reichskanzler hat sich für die Frage sehr interessiert und hat entsprechende Schritte getan. Ich hoffe, daß Euer Hoheit damit einverstanden waren, daß die Sache von Seiner Majestät an das Kriegsministerium geleitet wurde und so die Auffassung Seiner Majestät gleich von Anfang an bekannt wurde.“